

Vortrag: Vom Umgang mit Krankheit und Gesundheit

Roger Schmidt, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, spricht in einem Vortrag über die Zusammenhänge von Körper, Psyche und Lebensführung



Roger Schmidt, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, hält einen Vortrag. *Foto: rie*

Auf Einladung des Vereins „Hohenfels hat Zukunft“ im Kooperation mit dem Korbinian Brodmann Museum in Liggersdorf hielt Roger Schmidt, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie sowie Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, einen Vortrag zum Thema „Neurologisch krank... was nun?“. Das Interesse an dem Vortrag im großen Saal des Rathauses in Liggersdorf war groß. Nach einführenden Worten von Jochen Goldt vom Verein „Hohenfels hat Zukunft“ begann Professor Schmidt seinen Vortrag. Schmidt erzählt den Zuhörern aber nicht nur sachlich und verständlich über neurologische Krankheiten, sondern es ging vornehmlich um das Unterthema des Vortrags: Vom Umgang mit Gesundheit und Krankheit. Hierfür benutzte er als Beispiel Multiple Sklerose (MS) und stellte gleich klar, dass die Grenzen zwischen Gesundheit und Krankheit nicht einfach zu definieren seien. Wichtig sei jedoch der Umgang mit Krankheiten und die Bewältigung der Schwierigkeiten, die diese mit sich bringen. Genauso wichtig sei es, leben zu lernen, denn richtig leben werde nicht gelehrt.

Die Störung einer Funktion eines Organs löse auch meist eine Störung der Psyche aus und greife oft somit den gesamten Organismus an. Demzufolge könne man sagen, dass es keine rein körperlichen Krankheiten gebe. Häufig seien Stresssituationen in der Vergangenheit der Patienten die eigentliche Ursache einer Krankheit, die sich aber erst nach Jahrzehnten manifestieren könnten.

Roger Schmidt ist Ärztlicher Leiter des Bereiches Psychotherapeutische Neurologie der Kliniken Schmieder in Konstanz und Gailingen. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt im Grenz- und Übergangsbereich neurologischer und psychischer Störungen, deren Diagnose und Therapie ein sowohl medizinisches und funktions-therapeutisches wie psychiatrisch-psychotherapeutisches Vorgehen erfordern. Ein weiterer klinischer Schwerpunkt ist die Behandlung chronischer Schmerzen. Schmidt betonte die Wichtigkeit für die Psyche von Erkrankten, weiterhin am Leben teilzuhaben. Krankheit sei ein Teil des Lebens. Des Weiteren sei es sehr wichtig, sich immer wieder zu fragen: „Was mach ich, was lass ich?“ Auch als gesunder Mensch solle man negativen Stress vermeiden, da er krank machen könne. In diesem Zusammenhang zitierte er den Satz von Heinz von Foerster: „Um zu erkennen, lerne zu handeln.“

Er betonte am Ende seines Vortrags noch einmal wie wichtig es sei, leben zu lernen, und plädierte dafür, dass dies als Unterrichtsfach in die Schulen aufgenommen werden sollte. Außerdem fügte er hinzu, dass Psychotherapie bei allem helfe, wo sich Ressourcen mobilisieren ließen.